

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Inserate
werden pro Zeile ober dem Raum
mit 20 Pf., für Zeile mit 10 Pf., berechnet
und in der Expedition, von unseren An-
nahmestellen und allen Annoncen-Ex-
peditionen angenommen.
Reclamen pro Zeile 40 Pf.

Expedition:
Gasse a. d. S., Neue Promenade 1.

Abonnement
Für Halle wöchentlich 2 M., durch
die Post monatlich 2 M. 50 Pf., 2 mo-
natlich 4 M., 3 M., 1 monatlich 84 Pf.,
3 Monate 2 M. 50 Pf., 6 Monate
4 M. 50 Pf., 1 Jahr 8 M. 50 Pf.,
2 Jahre 16 M. 50 Pf., 3 Jahre 24 M. 50 Pf.,
4 Jahre 32 M. 50 Pf., 5 Jahre 40 M. 50 Pf.,
6 Jahre 48 M. 50 Pf., 7 Jahre 56 M. 50 Pf.,
8 Jahre 64 M. 50 Pf., 9 Jahre 72 M. 50 Pf.,
10 Jahre 80 M. 50 Pf., 11 Jahre 88 M. 50 Pf.,
12 Jahre 96 M. 50 Pf., 13 Jahre 104 M. 50 Pf.,
14 Jahre 112 M. 50 Pf., 15 Jahre 120 M. 50 Pf.,
16 Jahre 128 M. 50 Pf., 17 Jahre 136 M. 50 Pf.,
18 Jahre 144 M. 50 Pf., 19 Jahre 152 M. 50 Pf.,
20 Jahre 160 M. 50 Pf., 21 Jahre 168 M. 50 Pf.,
22 Jahre 176 M. 50 Pf., 23 Jahre 184 M. 50 Pf.,
24 Jahre 192 M. 50 Pf., 25 Jahre 200 M. 50 Pf.,
26 Jahre 208 M. 50 Pf., 27 Jahre 216 M. 50 Pf.,
28 Jahre 224 M. 50 Pf., 29 Jahre 232 M. 50 Pf.,
30 Jahre 240 M. 50 Pf., 31 Jahre 248 M. 50 Pf.,
32 Jahre 256 M. 50 Pf., 33 Jahre 264 M. 50 Pf.,
34 Jahre 272 M. 50 Pf., 35 Jahre 280 M. 50 Pf.,
36 Jahre 288 M. 50 Pf., 37 Jahre 296 M. 50 Pf.,
38 Jahre 304 M. 50 Pf., 39 Jahre 312 M. 50 Pf.,
40 Jahre 320 M. 50 Pf., 41 Jahre 328 M. 50 Pf.,
42 Jahre 336 M. 50 Pf., 43 Jahre 344 M. 50 Pf.,
44 Jahre 352 M. 50 Pf., 45 Jahre 360 M. 50 Pf.,
46 Jahre 368 M. 50 Pf., 47 Jahre 376 M. 50 Pf.,
48 Jahre 384 M. 50 Pf., 49 Jahre 392 M. 50 Pf.,
50 Jahre 400 M. 50 Pf., 51 Jahre 408 M. 50 Pf.,
52 Jahre 416 M. 50 Pf., 53 Jahre 424 M. 50 Pf.,
54 Jahre 432 M. 50 Pf., 55 Jahre 440 M. 50 Pf.,
56 Jahre 448 M. 50 Pf., 57 Jahre 456 M. 50 Pf.,
58 Jahre 464 M. 50 Pf., 59 Jahre 472 M. 50 Pf.,
60 Jahre 480 M. 50 Pf., 61 Jahre 488 M. 50 Pf.,
62 Jahre 496 M. 50 Pf., 63 Jahre 504 M. 50 Pf.,
64 Jahre 512 M. 50 Pf., 65 Jahre 520 M. 50 Pf.,
66 Jahre 528 M. 50 Pf., 67 Jahre 536 M. 50 Pf.,
68 Jahre 544 M. 50 Pf., 69 Jahre 552 M. 50 Pf.,
70 Jahre 560 M. 50 Pf., 71 Jahre 568 M. 50 Pf.,
72 Jahre 576 M. 50 Pf., 73 Jahre 584 M. 50 Pf.,
74 Jahre 592 M. 50 Pf., 75 Jahre 600 M. 50 Pf.,
76 Jahre 608 M. 50 Pf., 77 Jahre 616 M. 50 Pf.,
78 Jahre 624 M. 50 Pf., 79 Jahre 632 M. 50 Pf.,
80 Jahre 640 M. 50 Pf., 81 Jahre 648 M. 50 Pf.,
82 Jahre 656 M. 50 Pf., 83 Jahre 664 M. 50 Pf.,
84 Jahre 672 M. 50 Pf., 85 Jahre 680 M. 50 Pf.,
86 Jahre 688 M. 50 Pf., 87 Jahre 696 M. 50 Pf.,
88 Jahre 704 M. 50 Pf., 89 Jahre 712 M. 50 Pf.,
90 Jahre 720 M. 50 Pf., 91 Jahre 728 M. 50 Pf.,
92 Jahre 736 M. 50 Pf., 93 Jahre 744 M. 50 Pf.,
94 Jahre 752 M. 50 Pf., 95 Jahre 760 M. 50 Pf.,
96 Jahre 768 M. 50 Pf., 97 Jahre 776 M. 50 Pf.,
98 Jahre 784 M. 50 Pf., 99 Jahre 792 M. 50 Pf.,
100 Jahre 800 M. 50 Pf.

Nr. 259. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 4. November 1882.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Beitung für die Monate November und December werden von allen Reichspostanstalten unausgesetzt angenommen.

Die Expedition.

Partei-Diplomatie.

Unter dieser Ueberschrift wird uns von befreundeter Seite geschrieben:
Manchem der Partei-Krieg mit der soeben geschlagenen Reichsliste wenigstens zu einem guten Theile unbekannt ist, und nachdem die Parteien in diesem Kriege, so gut es eben geht, ihre Eroberungen gemacht haben, tritt jetzt nun die Partei-Diplomatie in ihre Rechte: Es gilt die gemachten Eroberungen nach Möglichkeit zu verwerten. Es gilt mit allen Kräften auf eine Parteigruppierung in dem neugebildeten Abgeordnetenhaus einzuarbeiten, bei welcher die eigene Fraktion möglichst zur Geltung, zur Wadentatung gelangen kann. Die politische Aufmerksamkeit wendet sich daher allmählig von den Wählern ab und richtet sich dort hin, wo das Parteiinteresse unmittelbar einzugreifen gebietet, zu den Gewählten, und die Majoritäts-Projekte, ob konservativ-liberal, ob konservativ-liberal etc., schwören nur so in der Luft herum. Und bei der Verwirrung, die in unseren Parteireihen herrscht, so daß man wirklich in vielen Fällen nicht mehr weiß, wer Hinz ist und wer Kunz, hat die Partei-Diplomatie allerdings ein weites Arbeitsfeld vor sich. Diese Debatte könnte genaugen erdienen, inwiefern ja doch — von einigen „Wählern“ abgesehen — sämtliche Kandidaten auf einen bestimmten Parteitagamen hin gewählet wurden. Aber was bedeuten denn heutzutage Partei-Namen? Sie sind im großen und ganzen nichts als ein leerer Schall, da der Partei-Zusatz fast überall weitestgehende Veränderungen erfahren hat.
An ihrem Namen sicher zu erkennen sind eigentlich nur noch Centrum und Fortschrittspartei, sie sind für die Partei-Diplomatie zwei ipso facto Faktoren, da ihnen ihre Position unverrückbar gegeben ist: Aufhebung der Majorität beim Centrum — principielle Opposition beim Fortschritt. Auf diesen Punkten stehend schließen sich diese Parteien wie auf einem chinesischen Mauer von allen unser politisches Leben beherrschenden großen Fragen ab, jedoch sie von denselben unberührt bleiben. Anders bei den anderen Parteien. Wegen sie auch die alten Namen behalten haben, in der Sache haben sie förmlich eine mehr oder weniger große Mutation zu überleben gehabt. Was man sich der Erkenntnis dieser Thatsache auch jetzt noch vielfach verschließen mag, man sich, alten Erinnerungen nachgebend, noch so sehr fröhnen, seine künftige Stellung nach neuen Gesichtspunkten zu nehmen, der Abzug der Verhältnisse wird sich förmlich härter erweisen, als künstlich gewundene Traditionen. Da sind zum Beispiel die Deutschkonservativen, sie fröhnen sich natürlich gegen ein Zusammengehen mit Freikonservativen und Nationalliberalen, weil sie davon eine Verlebhaft ihres feudalen Principes befürchten. Andererseits hat sie sich den Wählern gegenüber so sehr für die reformerische Politik des Fürsten Bismarck engagiert, daß die Post ihnen mit gutem Grund vorhalten kann, „vielleicht noch niemals sei gerade die deutsch-konservative Fraktion so sehr auf die Autorität der Staatsregierung, insbesondere auf den Namen des Fürsten Bismarck gewöhnt, wie gerade

in verflochtenen Wahlkämpfe.“ Was werden die Konservativen nun thun? Sie möchten sie gern ihren Verpflichtungen nachkommen und sie können deshalb auch nach der Hilfe des Centrums. Besonders ist es die Reichsliste, welche sich von dem Gedanken nicht zu trennen vermag, daß die Konservativen mit dem alten Namen auch auf die alte Sache gedrängt seien, und welche deshalb nach einem Bündnis mit dem Centrum förmlich schmachtet, um mit besten Unterstützung eine frische, fröhliche Reaktion auf dem Gebiete des Staates, der Kirche und Schule zu beginnen. Das Centrum aber geht nur mit einem Preis — Aufhebung der Majorität — und darauf dürfen sich wieder die Konservativen in ihrer großen Mehrzahl nicht einlassen, ganz abgesehen davon, daß sie ohne Zustimmung der Regierung den verlangten Preis gar nicht zu zahlen vermögen. Denn darüber besteht doch kein Zweifel, daß die Konservativen auch weiterhin gegen das Centrum gewählet werden sind, und die „Voll“ bemerkt in dieser Hinsicht wieder sehr richtig, daß grade das entscheidende Verhalten der Staatsregierung dem gegenüber alle diejenigen welche, ohne Liberal zu sein, doch den Kern der Majorität anfrucht erhalten wollen, bestimmt habe, sich veranlassen lassen die Seite der Staatsregierung zu stellen, und daß dadurch auch die Wahldancen der Konservativen wesentlich gefördert worden seien. Wie nun, wenn die Regierung die Konservativen vor ihre reformerischen Projekte stellt? Sie werden, wo sie den Wählern gegenüber A gesagt haben, der Regierung gegenüber B sagen müssen, sie mögen wollen oder nicht.
Da sind auf der anderen Seite die gemäßigten Liberalen. Sie weichen mit vollem Rechte die Gemeinschaft mit den Konservativen zurück, so weit die letzteren reaktionäre Zwecke verfolgen. Aber sie werden sich eines Zusammengehens nicht entziehen können, sobald es sich um Dinge handelt, auf welche auch sie von ihren Wählern verpflichtet wurden. Und wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß die große Mehrzahl der Liberalen, so weit es sich um die Steuerreform in Preußen und sonst um die Vorbereitung der Sozialreform im Reich handelt, sich vor den Wählern zu einem Programme bekennt hat, welches ihnen die Unterstützung der Regierung in sehr wesentlichen Punkten zur Pflicht macht. Eben deshalb werden die Liberalen es nicht wagen können, sich mit den linksseitigen Radikalen auf die Wege des principellen „nein“ zu begeben und etwa mit Hilfe des Centrums alle Absichten der Regierung zu Schanden zu machen. Das man auf liberaler Seite sich dieser Erkenntnis nicht verschließt und bereit ist, seine Schuldigkeit zu thun, geht — von vielen anderen abgesehen — auch aus einem Artikel der „Kölnischen Zeitung“ hervor, aus dem wir folgende Stelle hierher setzen:
„Und da man andererseits die national-liberale Fraktion noch immer die bei weitem stärkere der liberalen Fraktionen geblieben ist, so ist die Bildung einer rechts-liberalen Mittelpartei im neuen Hause noch immer nicht einfach eine Chimäre, wie die Centrumpresse fähig sich einzureden liebt; vielmehr hängt die Möglichkeit ihrer Bildung hauptsächlich von der Haltung ab, welche die Staatsregierung während der neuen Legislaturperiode einnehmen wird.
Es wird die Pflicht aller unserer politischen Freunde im neuen Hause sein, im vorläufigen Sinne alle hauptsächlichsten Aufgaben und Regierungsvorlagen der Session zum Zwecke der Verhandlung mit den Nachbarfraktionen zu beiden Seiten und damit zur Bildung einer nachgehenden Mehrheit früh und nachdrücklich zu unterstützen, auch durch freie Delegationen, Veranlassungen und es wird Sache der gemäßigten liberalen Tagespresse sein, diese parlamentarischen Bemühungen nach Kräften zu unterstützen und deren Auflosung und Beendigung den Wählern zu vermitteln.“

Was folgt nun aus alledem? Die Partei-Diplomatie wird diesmal, soweit sie sich auf der Basis der alten Parteimenen und Partei-forderungen bewegt, förmlich in die Brüche gehen und die Fraktionen werden sich gegenseitig „gute Dienste“ kaum zu leisten vermögen. Die Regierung aber wird mit ihren Projekten, welche für die hinter uns liegende Reichsliste die Grundlage bilden und auf welche ungeschwiebig die Mehrheit der neugebildeten Landboten verpflichtet hat, kommen und wird von verschiedenen Parteien unterstützt. Wie Rhodus, wie Salda. So wird sich zwar nicht eine einheitliche feste Majorität bilden lassen, aber es werden sich die Majoritäten von „Fall zu Fall“ finden, mit welchen die Regierung im wesentlichen ihre Absichten durchsetzen wird, ohne Koalitionen an die Extreme machen zu müssen, — weder an die feudale Reaktion auf der Rechten, noch an das radikale Mandatertum auf der Linken. Und wenn die Dinge sich so gestalten, und wir glauben sie werden es, so wäre — mögen die Parteimenen auch in Zukunft lauten wie sie wollen und möge man gegen eine äußere formale Verbindung sich noch so sehr freudigen und sie unausgesprochen lassen in der Sache wäre die Bildung einer vereinigten, auf positiven Boden gerichteten Mittelpartei um eine gute Strecke vorwärts getreten.

Politische Uebersicht.

Wie es scheint, soll der Prozeß Arabi nunmehr eine Wendung nehmen, die man schon bisher vielfach vorausgesehen. Es muß wohl in den nächsten Wochen, besten Verheißung der Engländer, oder Tirren, oder Egyptianer, oder vielleicht auch allen am Hergehen liegt. Die Times' weitestgehend wissen, die ägyptische Regierung habe England den Vorschlag gemacht, daß Arabi verbannt werden solle, ohne den Prozeß fortzuführen, die englische Regierung habe diesen Vorschlag aber nicht angenommen. Vielleicht nur vorläufig noch nicht. — Dem „Standard“ wird aus Konstantinopel von gestern gemeldet, daß infolge der Entsendung von Dufferin's nach Kairo in dem türkischen Ministerium davon die Rede sei, auch einen türkischen Kommissar nach Kairo zu entsenden. — Der bisherige Gouverneur an der ägyptischen Küste des Rothen Meeres, Aladdin Pascha, hat den Oberbefehl über das Expeditionskorps nach dem Sudan erhalten und wird sich nach Entfem begeben, wohin das Expeditionskorps auf dem Seewege abgehen wird.
Ueber die Grinde, welche zur Vertagung des Processes von Montcau-les-mines führten, sind manderlei Vermuthungen ausgesprochen worden. Wie uns jetzt als vernehmlich aus Paris geschrieben wird, hätte sich die Sache folgendermaßen verhalten: Der Herr Oberstaatsanwalt hatte von den Geheimräthen von Chalons die Anklage gegen die angeklagten Anarchisten mit einer fulminanten Rede gegen den Kollektivismus begründet, als ihm ein Zettel in die Hand gedrückt wurde, der folgende Drohung enthielt: „Wenn nicht in spätestens einer halben Stunde der Prozeß suspendirt sein sollte, so würde einer der als Vertheidiger im Saale anwesenden Advokaten sich erheben und eine Broschüre verlesen, deren Verfasser, heute Oberstaatsanwalt, sich mit Begeisterung für den Kollektivismus ansprach.“ Eine halbe Stunde nachher war die Sitzung thatsächlich ausgesetzt und der Prozeß an ein anderes Schwurgericht verwiesen. Man erzählt wohl, der Herr Oberstaatsanwalt ist, der bei Beginn seiner politischen Carrière für den Kollektivismus schwärmte.

Das Mutterherz.

Roman von Ernst Panzke.

(Fortsetzung.)
Noch hatten die Leute nicht gefaßt, die Frau Försterin noch nicht die nötige Kraft gefunden, einen Schrei auszusprechen, da sprach der Förster:
„Katerinen — Schaufen herbei, und nach dem Kreuzwege! Das Kind muß gefunden, der Mutter wiedergegeben werden. Ihr sorgt für die Kranke.“
Damit entsetzte der wadere Mann der Stube und rasch folgten ihm die Anrechte. Wenige Augenblicke später war der Schein ihrer Laternen zwischen den Wänden des Waldes verschwunden.
Etwas nach einer Stunde kehrten die Männer zurück, doch weit stiller, als sie ausgezogen, denn ihr Zorn war ohne Erfolg geblieben — hatte keinen haben können, wie wir dies weiterhin zu sehen. Zerkümmert sie die Schenkensaffen weil in der Stunde durchsichtig, vernommen sie die Kunde, hatte der Förster endlich die Beintreue befohlen, um über den Ungewissen nicht auch das Gewisse und bereits Erreichte wieder einzubüßen.
Dahin kam der Förster die Gerettete in heftigen Fieber. Unruhigste Kunde, Worte ohne Sinn und Zusammenhang stammelte dann und wann der Mund, endlich erlag sie der Gewalt des Fiebers und sank in einen betäubenden Schlaf.
Fragend, mit nassen Augen, schaute die Försterin ihren Mann an.
„Die Mutter ist gerettet, ich bürgte für ihr Leben.“ sagte dieser ruhig, doch nicht ohne einen Anflug weher Trauer, „ ihr Kind aber — wenn die Frau nicht im Fieber gerettet — wird wohl der Herr in Gnaden zu sich genommen haben.“
„Wenn er es nicht auch durch ein Wunder rettete!“ ergänzte die Försterin, mit glänzend gefüllten Händen die Worte ihres wadren Mannes ergänzend.

seiner strengen Herrschaft, wenn auch nur für Tage, entsagt zu haben, denn die Sonne strahlte hell auf das Land, auf Berge und Wälder. An freien Stellen verstreut der Schnee sich zuckelnd und die nackte, harte Erde leuchtete zum Vorschein. Die Wälder, besonders die weichen an einander Stelle, im Walde leben, atmen auf, wie von einem Druck befreit.
Auch in die stille Wohnung des Försters Gunther, ist mit den schätlichen Sonnenstrahlen ein neues, hoffnungsvolles Leben eingezogen. Frau Claire weilt noch immer bei ihnen, doch nicht mehr als Fieberkrante, sondern als Genesende. Schwer hat sie darüber gelegen, vom Fieber geschüttelt, doch die Krankheit nahm bei guter und liebevoller Pflege ihren normalen Verlauf; kräftige Nahrung, welche die Arme so lange hatte entbehren müssen, vollendete das Werk, und nun ist sie so weit wieder hergestellt, daß sie das gastliche Haus im Walde verlassen kann. Seit sie wieder genest, hat denken und reden kann, ist Claire, im Gegenfall zu ihrer irren Gesprächigkeit während ihrer Krankheit, still und einsilbig geworden. Die steilgehenden Fragen der guten Försterin über das ihr widersprechende harte Schicksal, ihre Herkunft, Ursache und Ziel ihrer mühsamen Wanderung in dieser harten Winterzeit beantwortete sie ungewöhnlich. Nur eines betont sie immer dringender: nach ihren Anreden, den sie im Arme gehalten, als die Befinnung erwachte, verlangte sie, wie ein einflussreicher Mann, die Wahrheit über ihre Ursache glauben, und nun begann der wadere Förster aufs neue seine Nachforschungen, um der Mutter, wenn auch nicht ihr Kind, doch wenigstens die Gewissheit zu geben, ob sie dasselbe als tot zu bezeichnen oder noch zu hoffen habe, daß es durch ein Wunder — wie ja eines an ihr selbst geschehen — gerettet worden und noch am Leben sei. Tagelang durchforschte Gunther mit seinen Knechten den Rain des Waldes, den Wald bei dem verfallenen Hause und weit hinein die Straße entlang. Doch nichts vermochte der Wadere zu entdecken, so große Mühe er sich auch gab.
Frau Claire mußte bei den Nachrichten, die der Förster von seinen Ausflügen mit beibrachte, doch mehr denken, als sie sich gut fühlte, auszudrücken. Die Mißfolge, daß er auch nicht die geringste Spur des auf so räthselhafte Weise verschwundenen Kindes aufzufinden vermochte, stimmten den Förster recht traurig.

Der Glaube, daß er sich in der Wahrheit der Geretteten gefaßt, begann in ihm rage zu werden und nach und nach immer fettere Wurzeln zu fassen, denn daß diese ihm etwas verbragt, vielleicht etwas Straßwunderliche, zugleich aber auch das Einzige, welches ihm auf die richtige Spur hätte führen können, wenn er mit der Armen sprach, wenn er in das bleiche, gramdrückende Gesicht schaute, der Blick der nassen Augen bittend auf ihn ruhte, nicht wie der einer Schuldlosen, sondern wohlhaft Unglücklichen und tief Bemitleidenswerthen, immer mußte er sich wieder fragen, daß sein Verdacht unbegründet sei. Er kam endlich zu dem Entschluß, der fremden Frau trotz allem zu vertrauen, ihr Geheimnis zu achten und ihrem Willen, auch wenn er ihm noch so unerklärlich dünnte sollte, sich nicht entgegenzustellen.
So erob Gunther denn auch seinen Einwand, als Frau Claire ihm eines Tages erklärte, daß sie sich nunmehr vollständig genestigt fühle, um das Fortlassen und seine menschenfreundlichen Bewohner zu verlassen und ihre Reize fortzuführen. Frau Nella widerlegte sich zwar mit lauten Ausdrücken diesen Entschluß, doch ihr Mann willigte ein mit Bestimmtheit. Auf sie demnach vorgebrachten Fragen, wohin die arme Frau denn in dieser rauhen Jahreszeit sich zu wenden gedente — warum sie überhaupt ihr Haus, daß ihr ja noch für lange Zeit ein schickliches Dach über dem Kopfe, verlassen wollte, hatte Frau Claire lehr die auf in Antwort: „Mein Kind will ich suchen — es lebt! Ihre so erfragen und doch so erfolglos Bemühungen sagen es mir, mehr noch eine heilige Zuversicht, die mein Mutterherz mit Trost und Hoffnung erfüllt. Mein Kind leht und ich werde es wiederfinden — wiederleben! und deshalb muß ich fort. Jedes Bögen legt, da ich durch Gottes und Eure Hilfe wieder zu neuem Leben, zu frischer Kraft gelangt bin, wäre eine Sünde, die ich schwer zu büßen haben würde.“
„Zieht mit Gott,“ antwortete ihr dann der Förster, „folgt der Stimme Eures Herzens und unsere besten Wünsche begleiten Euch, wie auch unser stiller Haus Euch stets gerne wieder aufnehmen wird, im Falle es in dem Nachschluß des Himmels liegt, daß Eure Hoffnungen sich nicht erfüllen sollen.“

72. Grosse Steinstrasse 72.

Das aus der Emil Salomon'schen Concursmasse herrührende Lager und andere Waaren, bestehend aus sehr bedeutenden Winterbeständen in Herren- und Knaben-Garderoben, sowie einer großen Auswahl Damen-Confection wird jetzt zu herabgesetzten Tagespreisen ausverkauft
72. Grosse Steinstrasse 72.

Woll-Waaren.

Ananas, Korb-, Concert- und Promenaden-Tücher in großartigster Auswahl von 75 A.
Das Auerneiche in **Wisch-Cavotten** für Damen und Kinder von 1 A.
Cepbir-Knöpftücher, reine Wolle, 25 A.
Cepbir-Wafler-Tücher 1/2 Dbd. 1 A.
Stimmolene **Sama-Zeilentücher** von 1 A.
Kallspollene, wollene und halbspollene **Caducies** von 20 A.
Nemiedene **Herren-Zwalfücher** von 2 A.
Seidene **Knöpft- und Manteltücher**, neueste Dessins, von 25 A.
Wollene **Herren-Überenden** von 1, 1, 25.

Filzröcke

für Damen in großartigster Auswahl von 1 A 50 A.
Mädchen-Filzröcke, reine Wolle, elegant garnirt, von 1 A.
Gelbte Damenröcke mit coal. Borde von 1 A 50 A.
Neinwoll. **Körperlanell Damenröcke**, elegant languetirt, von 3 A 50 A.
Neinwoll. **Körperlanell Damenröcke** mit Handlanguette, von 2 A 50 A.
Neinwoll. **Körperlanell Kinderhosen** mit Leibchen von 1 A.
Neinwoll. **Körperlanell Kinderhosen** mit Leibchen von 1 A.
Wachsende **Kinderhosen** mit Leibchen von 75 A.
Elegant garnirte **Filzröcke** von 1 A.
Kinder- und Damen **Cepbir-Beuten** in hundertfacher Auswahl von 1 A 25 A.
Gelbte **Bicogne Kinderröcke** von 50 A.

Als ganz besonders billig

offerten wir unter vollständig sortirtes, nur aus guten Qualitäten bestehendes Lager von

Strumpfwaren und Tricotagen:

getrichte wollene **Mingelkinderstrümpfe** . . . von 20 A.
" **Frauenstrümpfe** 50 A.
" **Herrenstrümpfe** 40 A.
schwere getrichte **Herrenhosen** 70 A.
Bicogne- und Merino-Gesundheitshemden . . . 1 A.
Neinwoll. **Gesundheitshemden** 2 A.

Neinwoll. **Strick- u. Walfäden u. Herren-Cepbir-Beuten** von 1 A an bis zu den allerfeinsten empfiehlt

Leop. Rosenberg,

Gr. Klausstraße 41 (Hotel Zürich).

Anträge von außerhalb werden schnellstens und gut effectuirt.
Wiederverkäufen hohen Rabatt.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.



Directe Post-Dampfschiffahrten Hamburg = New = York,

regelmäßig zwei Mal wöchentlich,
jeden Mittwoch und jeden Sonntag, Morgens von Hamburg.
Silesia 5. November. Bohemia 19. November. Frisia 29. November.
Suevia 8. November. Westphalia 22. Novbr. Cimbrica 6. December.
Wieland 15. Novbr. Vandalla 26. Novbr. Gellert 18. December.
von Havre jeden Sonntag, resp. jeden Dienstag.

Hamburg = Westindien,

am 7. und 21. jeden Monats von Hamburg
nach St. Thomas, Venezuela, Puerto Rico, Hayti, Curaçao,
Sabanilla, Colon und Westküste Amerikas.

Hamburg = Santia = Mexico,

am 27. jeden Monats von Hamburg
nach Cap Hayti, Gonaves, Port au Prince, Vera Cruz,
Tampeo und Progresso.

Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachb. in Hamburg,
Nicolaitstraße No. 3334. (Telegraphen-Adresse: Bolten, Hamburg.)
sowie Haupt-Agent **Theodor Lange** in Halle a. S. und **Wilhelm Anhalt** in Zangerhausen. Die Direction.

Nächsten Sonntag den 5. d.

Mts. trifft ein großer Transport schwerer Arbeitspferde ein.
Weinstein
in Preßlich bei Merseburg.



S. Grossmann & Sohn.



Von Montag den 6. November an sieht wieder ein frischer großer Transport der besten Ardenner Arbeitspferde in leichtem



und schweren Schlage unter strengster Nothwendigkeit und billigster Bedienung bei uns zum Verkauf.

S. Grossmann & Sohn,

Halle a. S., Löpferplan Nr. 4.

Zur Winter-Saison

Für Herren: Alle Neuheiten in Ueberziehern, Anzügen, Schlaf-
röcken etc.
Für Knaben: Die neuesten Jacons in Paletots, Kaisermänteln und
großartig schönen Anzügen.

Mein Stofflager

ist mit den neuesten und besten Stoffen reich ausgestattet und werden Bestellungen unter Garantie des eleganten und guten Sitzens schnell und solide ausgeführt.

Preise stelle äußerst billig!

Moritz Cahn,

große Ulrichstraße 4, im Hause „Neues Theater“.

Filzröcke.

Eine sehr gute Qualität schon
von 2 Mt. 25 Pf. an
bis zu den elegantesten Ausführungen in sehr großer
Auswahl.

Rudolph Hahn,

52. Gr. Ulrichstr. 52.

Röipzig.

Sonntag d. 5. u. Montag d. 6. Nov.
Kirchh. wozu freundlich einladet
Fischer, Gastwirth.

Teutschenthal.

Sonntag den 5. November ladet zum
Tanzvergnügen ganz ergebenst ein
Fr. Steyer.

Landsberg.

Zur Kirchh. nächsten Sonntag und
Montag den 5. und 6. November ladet
freundlichst ein
E. Haeder.

Obertentschenthal.

Sonntag den 5. November ladet zum
Tanzvergnügen freundlichst ein
Planert.

Mötzlich.

Zur Kirchh.
Sonntag den 5. Novbr. Tanzmusf.
Montag den 6. November Ball,
wozu freundlich einladet
Meyer.

Teutschenthal.

Sonntag den 5. November ladet zum
Ball freundlichst ein
Witwe Gröbel.
Merseburger Schwermusikfelle.

Landsberg,

Gasthof zum goldenen Löwen.
Montag den 6. November ladet zur
Kirchh. und Ball ergebenst ein
L. Berger.

Neukirchen.

Sonntag und Montag den 5. und
6. November Kirchh. hierzu
ladet freundlichst ein
C. Schatz.

Schwätz.

Zur Stein-Kirchh.
und zum Ball Sonntag den 5. Novbr.
ladet freundlichst ein
G. Müller.

Hohenthurm.

Sonntag und Montag den 5. und 6.
November ladet zur Kirchh. freunds-
chaftlich ein
W. Weber.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Gestern Abend verschied im jüngsten
Sohn Otto im Alter von 2 Jahren
2 1/2 Monaten. Dies allen Bekannten
auf diesem Wege zur Nachricht mit der
Bitte um stille Theilnahme.
Lößebun, den 2. November 1882.
Julius Busch, Zimmermeister,
und Frau.

Fant.
Zurückgekehrt vom Grabe meiner
geliebten Mutter, lagen wir allen Deinen,
welche sie in ihrer Krankheit gepflegt,
vorzüglich der Familie Kising, intern
imnigsten Dank.
Brehna, den 1. November 1882.
Geschwister Stamm.

Für den Inhalttheil verantwortlich
W. König in Halle.

Achtung!

250 Stück neue elegante
Winterüberzieher

sind mir zum schleunigen Verkauf
übergeben worden und sollen, um so
schnell wie möglich damit zu räumen für
die Hälfte des herkömmlichen Preises
verkauft werden.

J. Rogozinsky,
Markt, im rothen Thurm,
gegenüber dem Siegesbrunnen.

**Französisch,
Deutsch,
Rechnen,
Buchführung.**

deutsche u. franz. Convers. Lehr-
büchlein von. nach. Senator
Gollasch, Brunnenpl. 9 II.